

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

**1926**

IV. Der Besuch des Herzogs Friedrich August in Landwürden, 1782. Von  
Pastor D. Ramsauer, Dedesdorf

## Der Besuch des Herzogs Friedrich August in Landwührden, 1782.

Von Pastor D. Ramsauer, Dedesdorf.

Der 1773 zur Regierung des nunmehrigen Herzogtums Oldenburg gekommene Fürstbischof von Lübeck, Friedrich August, hatte von Cutin aus, wo er zu residieren pflegte, Stadt und Land Oldenburg schon einige Male besucht, aber nach dem etwas entlegenen Landwührden war er noch nicht gekommen. Schon mochte man hier die Hoffnung auf einen Besuch des „guten, alten Herrn“ fast aufgegeben haben, als er am 1. August 1782 plötzlich angekündigt wurde, und zwar auf den 7. August.

Ein Bericht über diesen Besuch, geschrieben von Pastor Hemmi (1776 bis 1801), findet sich hinten im zweiten Dedesdorfer Kirchenbuch, ein anderer, kürzerer, im Hausbuch der Familie Enlers in Wiemsdorf. Beide dürfen hier wiedergegeben werden. Sie sprechen für sich selbst. Der erstere lautet:

Im Jahre 1782, den 7. August hatte unser Ländchen Wührden das seltene Glück, welches ihm wohl seit des hochseligen Grafen Anton Günthers von Oldenburg Zeit nicht widerfahren ist, nämlich von unserer gnädigsten Landesherrschaft, dem Bischof und Herzog Friedrich August und seiner Gemahlin Ulrica Friederica Wilhelmina Herzogl. Durchlaucht expresse von Oldenburg aus besucht zu werden.

Die hochfürstliche Entschliezung zu diesem Besuche wurde hier nur 6 Tage vorher durch den dazu expresse abgeschickten Deichgräfen Herrn Schmidt von Hunrichs kund getan, so daß in dieser kurzen Zeit eben keine großen Anstalten konnten gemacht werden, und doch war alles ordentlich und gut, ohne sonderliche Kosten, zu ihrem Empfange vorbereitet worden.

Des Abends vorher, nämlich den 6. August, waren sie zu Rotenkirchen schon eingetroffen und übernachteten daselbst in dem Pfarrhause des Pastoris primarii. Jenseits der Weser zu Strohausen und Rotenkirchen wurden bei ihrer Ankunft Kanonen abgeseuert, viel geschossen, auch flaggeten dort alle Schiffe.

Die Überfahrt aus dem Strohausen Sieltief nach Land Wührden herüber geschah gegen 11 Uhr des Vormittags. Die Herrschaft hatte sich des fürstlichen Jagdschiffes bedient und wurden von vielen anderen Schiffen mit Flaggen und Wimpeln unter stetiger Abfeuerung der Kanonen aus den begleitenden Schiffen,

wie auch unter dem Schalle der Pauken begleitet. In dem ersten Schiffe vorauf kam der Herr Oberlanddrost, Seine Erzellenz Graf von Hollmer nebst anderen fürstlichen Bedienten. Hierauf landete die gnädigste Herrschaft selbst an der Scheerschlenge, die zu dem Ende mit Dielen belegt und mit einer bequemen Treppe zum Aussteigen versehen war. So bald die Herrschaften beiderseits ausgetreten waren, wurden sie zuerst von dem hiesigen Herrn Justizrat und Amtsverwalter Ferdinand Carl von Bigen complimentiret und darauf sofort von mir, dem Pastor des Orts, mit folgender Anrede empfangen, die etwa 6 Minuten dauerte und folgende Aufschrift hatte:

„Ein geringes Opfer der untertänigsten Ehrfurcht in einer kurzen Rede an unsere gnädigste Landesherrschaft bei Höchstdero allererstem Betreten des Ländchens Wührden den 7. August 1782 am Ufer des Weserstroms dargebracht von Christoph Anton Hemmi, Prediger zu Dedesdorf.

Hochwürdigst durchlauchtigster Bischof und Herzog, gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste Herzogin, gnädigste Fürstin und Frau!

Ew. Herzoglichen Durchlauchten ruft das Land Wührden jetzt durch mich ein freudiges untertänigstes Willkommen zu! Die hohe Ankunft und nahe Gegenwart der Großen der Erde füllt ein jedes Herz mit der tiefsten Ehrfurcht und lebhaftesten Freude. Fürsten und Beherrscher der Völker tragen an ihren hohen Personen das Bild Gottes. Nicht nur der blendende Glanz der Hoheit, der sie umgibt, nicht nur die Gewalt, die der Höchste ihnen verliehen hat, sondern vornehmlich die damit verbundene Huld und Gnade, wodurch sie ihre Länder beglücken, macht sie dem Bilde der wohlthätigen Gottheit ähnlich.

Glückliches Volk, zu dem der Herrscher kommt als ein Vater, der unermüdet ihr Wohl sucht und jeden Fußtritt mit Gnade bezeichnet. War es ehemals bei den edlen Römern die Weise, ihrem Regenten zuzurufen: „sis felicior Augusto et melior Trajano!“ so tun wir auch eben dieses. Ja, dem Himmel sei Dank, wir verehren in der geheiligtesten Person Ew. Herzoglichen Durchlaucht einen christlichen Regenten, der besser ist als Trajan, der nicht nur allein, so wie jener, das irdische Wohl seiner dankbaren Untertanen menschenfreundlich sucht, dem ebenfalls ein geschickter Plinius zur Seite steht, um die wohlthätigen Absichten seines Fürsten ins Werk zu richten, sondern Höchstdieselben suchen durch gute Anstalten in Kirchen und Schulen auch das geistliche und ewige Wohl ihrer Untertanen mit dem irdischen weislich zu verbinden.

In einer so glücklichen Lage befinden sich denn die Einwohner des Herzogtums Oldenburg und zugleich des Ländchens Wührden. Zwar scheidet dieser Weserstrom, den Ew. beiderseits Durchlauchten soeben passieret sind, um auch unsere Fluren mit Höchstdero Gegenwart zu erfreuen, uns von jenen westlichen Gegenden, aber sonst unterscheidet uns nichts. Die fürstliche Huld strahlt auch zu

uns aus Westen herüber. Ehrfurcht, dankbare Liebe und williger Gehorsam ist diesseits nichts weniger als jenseits. Höchsthin sind unser aller Herzen und Häuser geöffnet. Ja das Herz eines jeden echten Wübrders ist ein Altar, auf welchem die reinste Flamme der untertänigsten Liebe brennt. Auch hier wird stets der Weihrauch des Gebets und der treuesten Wünsche für das hohe Wohl und Leben eines huldreichen Friedrich August und einer erhabenen Wilhelmine geopfert. Der heutige höchstfelte Tag ist uns allen ein sehr erfreulicher Festtag, dessen Andenken unvergeßlich sein wird.

Möchte doch der ewige Herrscher der Welten, durch den die Fürsten der Erde regieren, das kostbare Leben Ew. beiderseits Durchlauchten zu unserem Glück und Freude bis an das späteste Ziel menschlicher Tage erhalten! Möchte doch der Allerhöchste aus der unerschöpflichen Fülle seines Segens Lebenskraft, Gesundheit, Heil und hohes Wohlergehen in reichem Überflusse stets herabströmen lassen über dies teure Fürstenpaar und das ganze Herzogliche Holstein-Oldenburgische Haus, das mit den mächtigsten Kronen des nördlichen Europa in der schönsten Verbindung steht!

Mein unberedter Mund vermag nicht alle Empfindungen und Wünsche meines Herzens auszudrücken — ein jeder patriotischer Wübrder wird mit mir ein freudiges Amen sprechen.

Lange lebe Friedrich August und die erhabene Wilhelmina!

Diese Rede wurde von der hohen Herrschaft und übrigen Anwesenden sehr wohl aufgenommen. Herr Oberlanddrost wiederholte die letzten Worte mit lauter Stimme, und sogleich wurde von der großen Anzahl der Anwesenden gerufen: „lange lebe Friedrich August und die erhabene Wilhelmina!“

Hierauf bestieg der Herzog sein gelbes schönes Reitpferd, welches er nebst 6 anderen, worauf einige der Herren ritten, des Tages vorher herübergesandt hatte. Die Herzogin und einige Damen wie auch der Hofmarschall von Bött führten auf einem offenen Wagen, welcher nebst vielen anderen in Bereitschaft war, so für das Gefolge bestimmt waren.

Oben auf dem Deiche befand sich die ganze wübrdische junge Mannschaft zu Pferde nebst ihrem Anführer; unten am Deiche standen alle hübschgekleidete Mädchen in der Reihe, die vorher von mir dazu eingeladen waren. Die junge Mannschaft, alle mit Pistolen versehen, ritt teils vor, teils hinter der Herrschaft und feuerte aus Pistolen, da indessen auch gleich bei der Ankunft alle Glocken geläutet wurden.

Der Herzog und seine Begleiter ritten auf dem Deiche hinum nach Ueterlande, woselbst sie die Deicharbeit besahen. Die Fürstin aber fuhr mit den sie begleitenden Wagen ebendahin durch Dedesdorf, Eidewarden, Overwarfe und Ueterlande, wo sie alle insgesamt zusammentrafen und über Wiemsdorf bei Sebbe Eilers Haus herum den Weg wieder nach Dedesdorf nahmen, weil ihnen

die Zeit zu kurz war, auch das übrige Wiemsdorf, Maihausen, Buttell, Oldendorf und Indiek zu besuchen.

Nunmehr kamen sie bei des Herrn Justizrat von Bigen Behausung an. Hier war die herrschaftliche Tafel, wozu aber alles schon, was dazu an Speisen, Getränken, Tischgeräten nötig war, vorher herüber geschickt war nebst den Köchen, die die Speisen bereiteten.

An der herzoglichen Tafel befanden sich beiderseits Durchlauchten, der Herr Oberlanddrost Graf von Hollmer, der Hofmarschall Herr von Boff, der Herr Baron von Strahlheim aus dem Hannöverschen, Herr Leibmedikus Heintz, Herr Reichgräfe Schmidt, Kammerjunker von Donop, Herr von Wigleben nebst anderen; auch der Herr Justizrat von Bigen, die beiden Pastoren aus Rothenkirchen, die mit herübergekommen waren, und ich, der ich schon auf der Schlenge dazu eingeladen wurde. Es wurde offene Tafel gehalten, und Jedermann hatte, in gehöriger Ordnung, einen freien Zutritt in das Speisezimmer, um Alles zu sehen.

Sobald die Herrschaften von ihrer Reise durch das Land zurückgekommen waren, wurde von einem der Mädchen, Margareta Stender aus Wiemsdorf, die vorhin beim Deiche gestanden und nun vor des Herrn Justizrat von Bigen Hause in einer ordentlichen Reihe standen, ein Gedicht übergeben, welches Herr Pastor Horn aus Sandstedt, weil es mir an Zeit fehlte, verfertigt hatte, und zwar auf einem Kissen von Atlas mit goldenen Spitzen.

Die Aufschrift des Gedichtes war:

Dem Hochwürdigsten durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich August, Bischof zu Lübeck, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, regierenden Herzog zu Oldenburg, ihrem gnädigsten Landesherrn am Tage Höchstderoselben beglückten Ankunft zu Dedesdorf widmen dieses geringe Opfer ihrer alleruntertänigsten Ehrfurcht die Untertanen des Landes Wührden.

Der Inhalt des Gedichtes war:

Diese Ahren im Gefilde bilden Wührdens Söhne ab,  
denen unsers Fürsten Milde Wohlstand, Heil und Freude gab.  
Beide, die sich dankbar neigen, wenn der Fürst sich ihnen naht,  
sagen mehr, wenn sie gleich schweigen, als der beste Redner tat.  
Möchte doch auf Wührdens Fluren unser Fürst noch oftmals sehn  
seiner Huld und Gnade Spuren, unsers Ländchens Wohlergehn.  
Friedrichs und Ultricas Leben sei in Gottes Augen wert,  
er, der sie uns hat gegeben, sei, der ihre Lage mehr!  
Wührder, deinem Fürsten weihe dich und denk' an deine Pflicht!  
Herr, wir schwören ewge Treue! Friederich, vergiß uns nicht!

Die Überreichung des Gedichtes wurde wohl aufgenommen, und dem Mädchen, Margareta Stender, das es überreicht hatte, nachher vier Pistolen geschenkt. Herr Justizrat bekam eine kleine goldene Uhr für seine Mühe und Unruhe, dessen Domestiken ebenfalls vier Pistolen Trinkgeld. Für die junge Mannschaft wurden drei Pistolen zum Traktament gegeben, einem jeden Fuhrmann wurde eine halbe Pistole gereicht, ohne was die Schiffer und Fährleute bekamen.

Nach aufgehobener Tafel verweilten die hohen Herrschaften noch bis etwas nach vier Uhr, da sie wieder aufbrachen, da das Wasser zeitig war. Sie fuhren also mit der Karosse und den sie begleitenden Jagdwagen wieder nach der Scheerschlenge, worauf sie sich wieder zu Schiffe begaben und auf die Art, wie sie ankamen, wieder abfuhren nach dem großen Siel. Es wurde ihnen von der Schlenge ein Hussa nachgerufen und die Hüte um die Köpfe geschwenket, welches gleichfalls ebenso von ihnen und den übrigen Schiffenden erwidert wurde. Sie waren also nur überhaupt etwa fünf Stunden im Lande Wübrden gewesen. Es war ein guter, angenehmer Tag, nur bei der Wegreise regnete es ein wenig. Sie begaben sich von hier wieder nach Rothenkirchen, um daselbst wieder zu übernachten und des folgenden Tages nach Oldenburg zu fahren.

Hier waren im Notfalle in der Pastorei und anderen vornehmsten Häusern zum Nachtquartier Betten in Bereitschaft gehalten, aber der Plan war schon so gemacht, daß sie nicht bleiben konnten. Überhaupt hat es ihnen in unserem Lande Wübrden wohl gefallen. Ich habe die Geschichte dieses Tages eben deswegen hier ganz umständlich für die Nachwelt geschrieben, weil es ein seltener und sehr merkwürdiger festlicher Tag für Landwübrden war.

Dedesdorf, den 15. August 1782.

E. A. Hemmi, Pastor.

Es ist auffällig, daß der redselige Pastor Hemmi die Herzogin, deren Rufname doch Friederike war, immer Wilhelmine nennt, und der poetische Pastor Horn von Sandstedt Ulrike. Auch, daß der Herzog, der von langen Anteden kein Freund war und keine über zwei bis drei Minuten<sup>1)</sup> wünschte, doch die sechs Minuten lange „sehr wohl aufnahm“. Er mochte allerdings schon weniger gute gehört haben. Jedenfalls ließ er sich von dieser eine Abschrift geben, die in der Landesbibliothek aufbewahrt wird.

Der Eindruck, den die Landwübrder von diesem Besuch des Herzogs Friedrich August hatten, spiegelt sich wieder in einer Aufzeichnung des Hausbuches von Sebbe Eylers zu Wiemsdorf, wo es heißt:

1782 den 7. August ist unser Landesherr Friedrich August, Bischof und Herzog zu Cutin (!) hier in Land Wübrden gewesen, um unser Land zu besehen; zu dessen Ehren sindt 36 junge Mannschaften zu Pferde gewesen, um Sie hier

<sup>1)</sup> Rütthing, Oldenburgische Geschichte, II, 193.

im Lande voraus zu reiten, und braß geschossen. Nun ist unser Landes Herr von der Scheerschlenge zu Deiche gekommen undt auf dem Deich herum geritten, die Landt- und Deichgeschworenen sindt voraus geritten biß Ueterlande und von da auf den Landtweg undt auf Landtweg nach die Wiemsdorfer Brücke durch Wiemsdorf nach Dedesdorf. Die junge Mannschafft haben die Fürstin begleitet und vorauff geritten durchs Land als von Dedesdorf nach Eidewarden, Oserwarfe und Ueterlande, da sindt sie wieder zusammengekommen und nach dem Landtweg zu. Drey Musikanten sindt zu Pferde vorauff geritten. In Dedesdorf haben Sie bey dem Justizrat von Bigen gespeiset. Doch ihr eigen Küche mitgebracht. 40 Jünfern (Jungfern) syndt da gewesen, um sie auf Bigen Hof zu Empfangen. Der Fürst und die Fürstin haben present (Präsente) geben 20 Thaler. Die jungen Mannschafft konnten im Wirtshauß zeren auf Fürsten Rechnung. Sebbe Eylers, zur Nachricht.

Auch das Tagebuch des Herzogs<sup>2)</sup> gedenkt dieses Besuches in Landwührden, doch nur mit den kurzen Worten „1782, August 6, Excursion nach Rothenkirchen (Pastor Westing), August 7 über Strohausen nach Landwührden und nach Rothenkirchen zurück. August 8 Nachmittags nach Oldenburg.“

Sechs Jahre später machte der Neffe und Nachfolger Friedrich Augusts, Herzog Peter Friedrich Ludwig, ebenfalls Landwührden einen Besuch, von dem das Kirchenbüch schweigt, das Eylerssche Hausbuch aber die offenbar unzufriedene Eintragung macht:

Anno 1788, den 24. Septembris ist der Fürst-Bischoff zu Lübeck, unser Herzog und Landesadministrator hier im Lande gewesen. Er kam mit seinen Jagdschiff bei der Eidewarder schlenge an, er hatte zwei Herren aus Oldenburg nebst drei Bediente bei sich. Wie er ans Landt kam, ging er zu Deiche, auf dem Deiche vor der Schlenge hielt Madame Corssen (Cordes) Wagen mit vier Pferde bespannt, auf diesen setzte sich der Herzog nebst die beiden Herren und unser Assessor Bulling, nebst einem Bedienten, der bei den Assessor seinen Knecht saß, welcher den Wagen führte. Die andern beiden Bedienten ließen sich auf einen ledigen Wagen achterherführen, und fuhren auf dem Deiche nach Ueterlande, von da durch Ueterlande, Overwarffe, Eidewarffe und Dedesdorf nach den Assessor seinen Hause und speisete bei den Assessor, es dauerte kaum drei bis vier Stunde, da trat er seine Abreise wieder an, er ging zu Fuße von den Assessor seinen Hause über den Kirchhof und vor Mathias Langen Thüre auf den Deich bis nach Eidewarder Schlenge und fuhr mit seinen Schiffe wieder weg. Es waren wenig Zuschauer und in den Assessor seinen Hause konnte ihm kein Mensch zu sehen bekommen. Johann Eylers.

<sup>2)</sup> Jahrbuch 10, Seite 137, Jansen, Aufenthalte des Herzogs Friedrich August in Oldenburg, nach dessen eigenhändigem Journal.

## Gaue, Gau = Kirchen und Gau (Go) = Gerichte, Grafschaften und Grafen (Frei) = Gerichte im südlichen Oldenburg.

Von Senator Dr. Engelke, Hannover.

Zur Zeit der fränkischen Eroberung bestand das Sachsenland aus einer größeren Anzahl mehr oder weniger umfangreicher rein örtlich bestimmter Gaue. An der Spitze eines jeden Gauess stand ein Leiter oder Vorsteher. Die Gaue waren voneinander völlig unabhängig, hatten aber ihre gemeinsame Spitze in der alljährlich einmal in Marklo zusammentretenden großen Landesversammlung der Sachsen. Die Landesversammlung wurde gebildet aus den Vorstehern der sämtlichen Gaue und einer bestimmten Anzahl nach den drei Ständen der *nobiles*, *liberi* und *lati* gegliederter Vertreter eines jeden Gauess. In ihr wurden die großen, das Volk angehenden Fragen und Angelegenheiten der Verwaltung und Gesetzgebung, der inneren wie auch der äußeren Politik erörtert und entschieden. Hier gab sich das Volk seine Gesetze, hier war die Stelle, wo Bündnisse mit anderen Völkern abgeschlossen wurden, hier fiel letzten Endes die Entscheidung über Krieg und Frieden. In der Landesversammlung wurden auch die Vorsteher der einzelnen Gaue gewählt und wurde von den Gauvorstehern aus ihrer Mitte durch das Los derjenige bestimmt, dem während eines Krieges als Oberbefehlshaber, als *dux*, alle anderen ihm im Frieden durchaus gleichgeordneten Vorsteher sich unterzuordnen hatten. Die Durchführung der auf der Landesversammlung gefaßten Beschlüsse fiel den einzelnen Vorstehern in den ihnen anvertrauten Gauen zu. Sie bedienten sich dazu der Gauversammlungen, die in jedem einzelnen Gau — hauptsächlich zur Ausübung der Rechtsprechung in sämtlichen in den Bereich des Gauess fallenden Zivil- und Strafsachen — an althergebrachter Dingstätte unter dem Vorsitz des Vorstehers mehrmals im Jahre stattfanden. Neben der Ausübung der gesamten Rechtsprechung dienten die Gauversammlungen also auch der Vorbereitung und Durchführung des militärischen Aufgebots, und wir werden in der Annahme nicht fehlgehen, daß jeder Vorsteher an der Spitze seines Gauaufgebots in den vom *dux* geleiteten Krieg auszog. In den Gauversammlungen werden auch die Ständevertreter für die Landesversammlung gewählt, wird jeweils die Stellung festgelegt sein, die der

